

MAGAZIN

LEBENSWELTEN[®]

03 | 17



INTERBODEN



EDITORIAL & INHALT

Liebe Leserin, lieber Leser,

zum Jahreswechsel geht immer etwas zu Ende – und etwas Neues entsteht. In der letzten Ausgabe der LEBENSWELTEN® für dieses Jahr beschäftigen wir uns mit dem Thema Kreativität im städtischen Raum und in Unternehmen. Denn neues Denken und Handeln benötigt Kreativität. Eine offene, innovative Unternehmenskultur ist die Grundvoraussetzung für funktionierendes Ideenmanagement. Sie muss durch Unternehmensführungen und Vorgesetzte sichergestellt und von diesen immer wieder gefördert werden. In dem Leitartikel auf den Seiten drei bis fünf zeigen wir Ihnen, wie Kreativität im Unternehmen durch anregende Räumlichkeiten gesteigert werden kann.

Auch Stadtteile können Orte der Kreativität sein. So gilt in Essen der Stadtteil Rüttenscheid als Kreativquartier in Innenstadtnähe; in Düsseldorf ist es der Medienhafen. Beide Stadtteile weisen eine hohe Dichte an Designern, Architekten und Medienagenturen auf. In Essen-Rüttenscheid bauen wir derzeit das neue Wohnquartier BelleRü und im Medienhafen entstehen sogar drei Projekte. Unternehmen Sie mit uns einen Ausflug in diese beiden Viertel auf den Seiten acht bis neun.

Eines der Projekte im Medienhafen ist der Kaispeicher, der zurzeit mit hohem Anspruch und Liebe zum Detail zu exklusiven Bürolandschaften mit Gastronomiebetrieb umgebaut wird. Diese wunderschöne Industriekulisse diente Anfang November als Location eines außergewöhnlichen Benefizkonzertes. Lesen Sie alles über das einmalige SORRISO Konzert auf den Seiten 12 und 13.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.
Genießen Sie die Weihnachtszeit!

Ihr

Dr. Reiner Götzen,
Geschäftsführender Gesellschafter der INTERBODEN Gruppe

3 Innovation Spaces

Multisensorische Umgebungen im Büro provozieren das Querdenken und helfen auf dem Weg zu einer echten Ideenkultur.

10 Düsseldorfer Medienhafen

Querdenker, Nerds, Fashionistas, Visionäre, Chefköche, Genießer und Stilbewusste prägen die attraktive und kreative Umgebung des Wirtschaftshafens.

12 SORRISO Benefizkonzert

14 junge Musiker aus den Favelas von Rio de Janeiro verzauberten rund 150 Zuhörer im denkmalgeschützten Kaispeicher.



DER WALD BÜRO

WIE RAUM UND ARCHITEKTUR DAS DENKEN BEEINFLUSSEN

Die besten Ideen kommen einem unter der Dusche. Das ist durch Studien belegt und praktisch zu wissen, wenn man ein Problem lösen muss. Doch lässt sich dieses Phänomen auch auf den Arbeitsplatz übertragen? Denn für echte Innovationen und das Lösen kniffliger Probleme braucht es jede Menge Geistesblitze. Und eine Dusche steht in kaum einem Büro – und würde auch von den wenigsten genutzt werden.

Unternehmen suchen täglich nach Aha-Momenten

Vor allem die weltweite Vernetzung durch das Internet und der Digitale Wandel (siehe **LEBENSWELTEN® 2/17**) verändern die Welt gerade so rasant, dass viele traditionelle Angebote von heute auf morgen nicht mehr zu den Kundenwünschen passen. Da hilft es einem Unternehmen, brillante Ideen zu haben, bevor man überholt wird. Hier braucht es das sogenannte „Querdenken“, also das Verbinden von scheinbar unvereinbaren Dingen zu etwas ganz Neuem.

Beispielsweise, aus dem Arbeitszimmer mit Schlafcouch ein Hotelzimmer zu machen. Vor zehn Jahren hätten die wenigsten Menschen bei Fremden im Gästezimmer übernachtet. Durch Airbnb ist das für Städtereisende inzwischen normal geworden.





Relax-, Innovations- und Workshopräume beim TÜV Rheinland

Produktions- und Logistikprozesse machen den Firmen Sorgen und lassen sich mit Geistesblitzen meist besser lösen. Das Rezept in all den Fällen lautet: „Unerwartete Situationen brauchen unerwartete Lösungen“. Klingt einfach, ist es aber nicht.

Kreatives Denken wurde uns aberzogen

Ingenieure und Wissenschaftler lernen in ihrer akademischen Ausbildung, wie man Probleme durch analytisches Denken und logische Prozesse Schritt für Schritt löst. Dabei verlernen sie leider oftmals das, was uns in Zukunft von den Maschinen unterscheiden wird: Das kreative Denken, auch „Aha-Moment“ genannt. Genau dieses Können muss wieder zurück in die Köpfe der Fachleute. Denn auch ein Nobelpreisträger hat einen Moment, „in dem der Groschen fällt“. Da geht es ihm nicht anders als der Köchin, der plötzlich die Idee für ein neues Rezept kommt. Nur: Kreative Ideen lassen sich nicht schrittweise erarbeiten. Sonst wären wir alle Nobelpreisträger oder Sterneköche. Geistesblitze benötigen bestimmte Voraussetzungen, um heranzureifen und scheinbar ungesteuert zu erscheinen. Doch ganz so planlos ist der Prozess gar nicht. Dank moderner Verfahren können wir Gehirnen bei der Arbeit zuschauen und Rückschlüsse aus den Reaktionen auf verschiedene Reize ziehen.

Wenn der Raum beim Denken hilft

Die Firma NEU – Gesellschaft für Innovation aus Düsseldorf hat sich des Themas angenommen und eine Mechanik erarbeitet, die neuro-

Doch Unternehmen brauchen nicht nur neue Produkte und Angebote.

Auch hohe Krankenstände oder stockende Produktions- und Logistikprozesse machen den Firmen Sorgen und lassen sich mit Geistesblitzen meist besser lösen. Das Rezept in all den Fällen lautet: „Unerwartete Situationen brauchen unerwartete Lösungen“. Klingt einfach, ist es aber nicht.

wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis umsetzt und Mitarbeiter in Unternehmen (wieder) zu kreativen Köpfen macht. Diese Mechanik nennt sich Ideenkultur und hat eine ansehnliche Liste an Zutaten.

Eine der Hauptzutaten dabei ist die Arbeitsumgebung, also die Architektur und Inneneinrichtung. Denn der uns umgebende Raum hat wesentlichen Einfluss auf unser Gehirn. So führen enge Räume zu engem Denken. Der schweifende Blick aus dem obersten Stock sorgt für weitreichendere Gedanken, als der Blick auf den Bauzaun vor dem Erdgeschossbüro.

Kürzlich hat NEU für die Zentrale der TÜV Rheinland AG in Köln eine ganze Etage zum „Andersdenken“ umgestaltet. Zielgruppe sind unter anderem die Prüferingenieure und Experten des TÜV, die hier Ideen für die Zukunft des Unternehmens entwickeln sollen.

Der sogenannte „Innovation Space“ besteht aus verschiedenen Räumen, die vor allem für Workshops und Gruppenarbeit entwickelt wurden. Auffällig ist, dass sich die Einrichtung der Räume grundlegend vom Standardbüro unterscheidet. So gibt es einen „Waldraum“, in dem man unter Bäumen auf einer Holzbank sitzen kann, und sich dank Rasenduft und Vogelgezwitscher einfach mal eine Auszeit nehmen darf.

Der Wald bringt das Prinzip der Dusche in eine arbeitsplatzkompatiblere Form: Um Ideen sichtbar zu machen und zum Aha-Moment zu gelangen, braucht es Entspannung und Fokussierung. Das Prinzip ist einfach und lässt sich in Form von Ruhezeiten auch auf den Arbeitsplatz übertragen. Wobei ein erlebbarer Wald den positiven Nebeneffekt hat, dass er die Sinne stimuliert und zu ganz neuen Denksätzen führt.

Ähnliches bewirkt auch der „Hüttenraum“, in dem alte Holzstühle, gemütliche Sofas und ein künstlicher Kamin aus der Normalität des gewohnten Büros locken. Zusätzlich sind Tafel- und Pinnwände sowie große Arbeitstische vorhanden, um in Gruppen an aktuellen Problemen zu arbeiten und einfach mal ungewöhnliche Ideen „weiter zu spinnen“.

Ideen müssen sichtbar bleiben

Innovationsraum-Projekte lassen sich auch auf Teile von Büroflächen oder Fluren übertragen. Hier reichen im ersten Schritt schon große beschreibbare Flächen, um Rohideen sichtbar zu machen und Kollegen zum Mitwirken zu animieren. Damit verhindert man das Aus-



Augen-aus-dem-Sinn-Problem und gibt dem Zufall eine Chance. Denn ohne den Zufall wird es nichts mit der Innovation. Und darum sollten auch abwegig klingende Ideen sichtbar gemacht werden. Der nächste Kollege kommt dadurch möglicherweise auf neue Gedanken – und am Ende entsteht in Teamarbeit eine Lösung für ein ungelöstes Problem. Für die Inspiration der Innovation-Space-Nutzer benötigt man möglichst viele Sinnesimpulse. Unter anderem auch das gute alte Buch: „Wir statten jeden Innovations- und Ideenbereich mit einer umfangreichen Bibliothek aus.“, erläutert NEU-Mitinhaberin Sabine Rings das Prinzip. Sie kommt aus der Kreativwirtschaft und hat mit ihrem Mann das Konzept über Jahre entwickelt und verfeinert. „Dabei wählen wir mehrere hundert Bücher einzeln und im Kontrast zum Unternehmenszweck aus. Beim TÜV Rheinland sind dies beispielsweise Bücher zu Naturphänomenen, den Baureihen der USS Enterprise oder Comibände. Für eine große Krankenversicherung sind es wiederum Bücher über Floßbau, Insekten oder Extremsportarten. So provozieren wir den Zufall im Kopf. Und das haptische Feedback beim Blättern in einem Buch aktiviert deutlich mehr Hirnareale als der Blick auf einen Computerbildschirm. Wobei wir teilweise auch Videos und VR-Anwendungen zur Inspiration einsetzen. Allerdings nur ergänzend. Unser Gehirn hat sich über Millionen von Jahren entwickelt und reagiert auch im digitalen Zeitalter primär auf Berührung, Gerüche und Bewegung. Da haben eine Schaukel oder Stift und Papier gegenüber allen digitalen Lösungen noch die Nase vorn – zumindest, wenn es um das Stimulieren von Gehirnaktivität geht.“

Eine andere Art der Architektur

Innovationsräume sind reine Werkzeuge. Ihre Aufgabe ist es, die Besucher aus dem Grau des Arbeitsalltags zu holen und mit möglichst viel Flexibilität zu frischem Denken zu führen. Dabei benötigen diese Räume, wie jedes Werkzeug, geschultes Personal für die „Bedie-

NEU fördert die Ideenkultur in Unternehmen. Sodass Mitarbeiter offener für ungewöhnliche Ideen und kreativer im Denken sind. Dafür kreiert NEU innovative Raumkonzepte, Seminare, Workshops und Produkte, die die Kommunikation fördern.

www.neu-innovation.de
hallo@neu-innovation.de
 0211 966681-0



nung“. Daher gehören zur Gestaltung eines Raumes oder eines Ideenbereiches auch stets ein Nutzungskonzept und die Schulung der Verantwortlichen. Beispielsweise mit Moderations- und Kreativitätstechniken, wie Design Thinking. Nur so lässt sich verhindern, dass die Mitarbeiter um die oft spielerisch gestalteten Räume einen Bogen machen. Denn ein normales Verhalten von Menschen ist es, trotz anfänglicher Neugier, das Vertraute dem Neuen vorzuziehen.

Angebote wie Workshops, Vorträge oder offene Brainstormings laden die Mitarbeiter zu einem ersten Kennenlernen ein – und ermöglichen ihnen, sich langsam an die neue Arbeitsumgebung zu gewöhnen.

Die Seele des Unternehmens einfangen

Ein besonderes Detail ergänzt Jørn Rings noch: „Jeder Ideenraum muss sich für die Mitarbeiter wie ein Zuhause anfühlen und eine Identifikation mit dem eigenen Unternehmen ermöglichen. Darum nutzen wir zum einen gern gebrauchte Möbel oder Dekoartikel, die schon aufgrund ihres Alters eine Geschichte erzählen. Zum anderen fertigen wir Unikate, die Elemente aus dem Tagesgeschäft des Unternehmens aufgreifen. Beispielsweise Regale aus Rohrstücken bei einem Gasnetzbetreiber oder aus der Front eines Traktors bei einem Hersteller von landwirtschaftlichen Maschinen.“

Vom Raum zum Kulturwandel

Die Akzeptanz von neuen Kreativbereichen in Unternehmen lässt sich daran erkennen, dass nach und nach einzelne Dinge von Mitarbeitern oder Abteilungen adaptiert und individuell am eigenen Arbeitsplatz eingesetzt werden. So findet man irgendwann auch in Fluren oder Meetingräumen jenseits der neuen Kreativzone große beschreibbare Flächen, inspirative Literatur oder bunte Post-its mit Ideen.

Und wenn man den Innendienst beim Brainstorming auf der Wiese vorm Gebäude trifft, weiß man, dass die Ideenkultur ihre Früchte trägt und das Unternehmen für die Zukunft gut gewappnet ist.



KASTELLUM – „Mittendrin-Quartier“ im urbanen Neuss

Mittendrin? Ja – mittendrin! Fünf Minuten zum Wochenmarkt, drei Minuten zum Quirinus Münster und 10 Sekunden in die quirlige Fußgängerzone. Die Neusser Innenstadt ist ein wahres Shoppingparadies mit vielen Geschäften und Marken. Direkt hinter der Einkaufsmeile liegen ruhige Gässchen, die durch alte Stadthäuser und das Industrieflair vom nahen Hafen geprägt sind. Neuss ist urban; hier mischt sich alles zu einem liebenswerten Miteinander.



Die Quirinusstadt ist stolz auf sein Münster und sein Schützenfest, das immer im Sommer fröhlich gefeiert wird – und auch auf die vielen netten Cafés und Restaurants der Innenstadt. So ist es nur logisch, dass das KASTELLUM nicht nur genial liegt, sondern einen traditionsreichen Namen trägt und ausgesprochen modern daherkommt. Mitten in der Neusser Fußgängerzone besticht das vierstöckige Wohn- und Geschäftshaus zum einen durch Architektur und zum anderen durch die Kombination zweier Nutzungsmodelle. Wohnen und Einzelhandel ergeben hier eine gelungene Mischung, abgestimmt auf die unterschiedlichen Ansprüche der Mieter. Im Frühjahr 2017 wurde das Bauprojekt der INTERBODEN Innovative Gewerbewelten® fertig gestellt und bietet nun sowohl Einzelhändlern Verkaufsflächen als auch Wohnfläche für Privatpersonen. Bequemes Einkaufen und Leben in der Stadt verbindet sich zu einem modernen Lifestyle – vor den Toren Düsseldorfs.

Die Handelsfläche im Erdgeschoss umfasst ca. 1.000 Quadratmeter und wird derzeit von der Drogeriekette Rossmann, dem Barfußschuh-Anbieter leguano und dem griechischen Feinkostladen GOLD TREE genutzt. Über den Ladenlokalen wurden in drei Vollgeschossen und dem Staffelgeschoss 33 Mietwohnungen zwischen 55 und 88 Quadratmetern sowie mehrere Penthäuser mit bis zu 120 Quadratmetern Wohnfläche geschaffen. Seit Oktober dieses Jahres präsentiert sich im Erdgeschoss das griechische Delikatessen-Geschäft GOLD TREE mit einem innovativen Konzept, bestehend aus Feinkost-Shop, Weinbar und Café. Der Weingroßhändler und Importeur griechischer Spezialitäten bietet insbesondere die Waren kleiner, weniger bekannter Weingüter und Hersteller an – sorgfältig ausgewählt und von hoher Qualität. „Wir nehmen unsere Kunden mit auf eine Reise in das südlichste Land Europas, denn unser Café und die Weinbar laden zum unmittelbaren Verkosten und Genießen ausgewählter Weine und Spezialitäten ein“, so Kosmas Nikolaou, Inhaber und Gründer des Geschäfts.

Neben der Drogeriekette und dem griechischen Feinkostladen nutzt die leguano GmbH, ein Händler für Barfußschuhe, die attraktive Verkaufsfläche mit großzügiger Fensterfront zur Kastellstraße. Die Schuhe – made in Germany – sorgen durch ihre besondere Flexibilität für ein einzigartiges und gesundes Barfußgefühl beim Gehen – quasi eine gratis Fußreflexzonen-Massage to go! Der Spezialist für geschütztes Barfußgehen baut seit 2013 sein Filialnetz stetig aus und ist mittlerweile bundesweit mit über 70 Filialen vertreten.



FIABCI PRIX D'EXCELLENCE

Quartiersmitte le flair in der Official Selection 2017 des FIABCI Prix d'Excellence

Die FIABCI Prix d'Excellence Awards, vom Wall Street Journal als die „Oscars of the global property world“ bezeichnet, existieren seit 1992 als weltweiter Wettbewerb für herausragende Immobilienprojekte und haben sich als einer der renommiertesten Preise für internationale Bauvorhaben etabliert. Seit 2014 ist Deutschland eines von fast 20 Ländern, die den traditionsreichen FIABCI Prix d'Excellence als National Award ausloben. Am 17. November fand nun die diesjährige Preisverleihung in Berlin im Rahmen einer festlichen Gala im Adlon Hotel statt.

Beim FIABCI Prix d'Excellence Germany 2017 wurden Projekte aus 14 Städten in den Kategorien Wohnen und Gewerbe eingereicht. Die realisierten Bauvorhaben zeigen die gesamte Bandbreite an derzeitiger Bautätigkeit in Deutschland auf: Vom Neubau bis zur Bestandsrevitalisierung und -sanierung im Wohn- und Gewerbebereich, von kleinen bis hin zu Großprojekten mit unterschiedlichen Architektur- und Quartiersansätzen sowie Umnutzungen von Gewerbe in Wohnimmobilien. Das Quartier rückt weiter in den Fokus der Projektentwicklung: So steht die Integration in die bestehende Bebauung bzw. die Funktion im Quartier bei vielen Projekteinreichungen an erster Stelle. Gerade im innerstädtischen gewerblichen Bereich zeigen die Projekte eine enge Verzahnung zwischen Wohnen und Arbeiten, Wissenschaft und Freizeit.

Die Gewinner des diesjährigen FIABCI Prix d'Excellence Germany waren: Gold holten das AXIS in Frankfurt am Main in der Kategorie Wohnen und der Puhlmannhof in Berlin in der Kategorie Gewerbe. Beide Gewinner-Projekte werden nun als deutsche Beiträge in die FIABCI Prix d'Excellence International Awards 2018 eingereicht, die im kommenden Mai in Dubai verliehen werden.

Neben den Preisträgern wurden die besten Projektentwicklungen in einer „FIABCI Prix d'Excellence Official Selection 2017“ ausgezeichnet. Hierunter auch das INTERBODEN Projekt „Quartiersmitte le flair“.



URBANES LEBENSGEFÜHL

Essen-Rüttenscheid ist besonders bei Menschen mit modernem und kreativem Lifestyle beliebt. In keinem anderen Ruhrgebiets-Stadtteil finden sich so viele individuelle Geschäfte, Cafés, Tapas-Bars und Ateliers. Mit dem Museum Folkwang liegt mittendrin zudem eine Kunstadresse von Weltrang. Die kleine, westliche Schwester vom Prenzlauer Berg bietet Kultur, Shopping und: extrem schöne Wohnlagen.

„Wir haben lecker eingekauft – die Brunchsaison beginnt, Erwachsene zahlen 12,90 Euro. Kinder essen für Noppes“. Mit Infos wie diesen hält das Rüttenscheider Eltern-Kind-Café „Anna & Kuckuck“ seine über 2.000 Facebook-Abonnenten auf dem Laufenden. Und hat dazu immer ein passendes Foto parat. Dieses Mal eine Wand aus Körben und Holzkisten, die direkt vor dem Café in der Annastraße aufgebaut ist. Gefüllt mit frischen Lebensmitteln, Obst, Gemüse, Kräutern. Wer es nicht kennt, könnte die Erdgeschoss-

einheiten im Haus Nummer 35 glatt für einen Gemüseladen halten. Doch die Fans des Cafés wissen, was sie erwartet: Raum für Groß & Klein unter einem Dach. Ein Café mit selbst gebackenen Spezialitäten, wechselnden Tagesgerichten, gemütlichen Sitzgelegenheiten, großer Spiellandschaft und einem Krabbelraum für die ganz kleinen Kaffeehausbesucher. Feigen-Ziegenkäse-Quiche und Reis-Gemüse-Salat mit oder ohne Käse standen zuletzt auf der Speisekarte.

„Man trifft hier einfach viele nette Leute, die Atmosphäre ist entspannt, die Kinder können herumkrabbeln, ohne dass sich jemand beschwert“, sagt die Mülheimer Künstlerin Anna Flores, die mit ihrem fünfjährigen Sohn Vincent gerne herkommt. Nicht nur, weil das Café so heißt wie sie selbst und zudem Baby- und Kinderbekleidung zum Kauf anbietet. Sondern weil es mit seinem Angebot auch den Zeitgeist trifft. „Es ist eine Oase mit Prenzlauer-Berg-Flair“, bringt es die Künstlerin auf den Punkt.

Mittagessen im Szene-Treffpunkt

Mit dem Unterschied vielleicht, dass der Berliner Hipster in gewissen Teilen des deutschen Feuilletons schon als Feindbild gilt, da in seinen Vorlieben und Meinungen zu tonangebend.

Das kann in Essen nicht passieren. Bester Beweis: die Mittagessen-Thekenschlange beim angesagten Stadtteilmetzger Gronau. Da findet

sich der Essener Hipster – der sich selber so gar nicht sieht und sich daher auch nie so nennen würde – in einer Reihe mit der edelgewandeten Vorstandsgattin aus dem benachbarten Bredeney, dem Manager aus der Hochtief-Hauptverwaltung an der Alfredstraße und dem Latzhosen-Malermeister aus der Martinstraße.

Außerdem wird die Aufwertung von Stadtvierteln durch Kreative und Künstler im Ruhrgebiet begrüßt und selten beklagt. Dass dadurch die Lebensqualität für viele Menschen steigt, lässt sich gerade in dem Stadtteil zwischen Innenstadt und dem Villenviertel Bredeney gut beobachten.

Es sind eben nicht nur die englisch-sprechenden Bugaboo-Fahrer, die den Szene-Stadtteil mit seinen vielen schönen Ateliers, kleinen Geschäften und Bars beleben. Rüttenscheid gilt als Hotspot für alle Altersklassen. Nicht zuletzt auch deshalb, weil man die wichtigsten



Adressen – das Museum Folkwang an der Bismarckstraße, den Rüttenscheider Markt und die Einkaufs- und Ateliermeile Rüttenscheider Straße – bequem zu Fuß erreichen kann. Wer ohne Kinderwagen unterwegs ist, kann zum Beispiel wenige Minuten vom Café Anna entfernt im Café „miamamia“ Station machen. Dort sitzt man umgeben von rosa Wänden und barocken Leuchtern an langen Tischen, bunt durcheinander gewürfelt, genießt italienischen Kaffee und dazu herrliche belegte Brote, Salate und Desserts. Vom U3-Menschlein bis zur Ü60-Ausgabe – hier schmaust man Schulter an Schulter.

Galerierundlauf mit Salat in der Tasche

Besonders eng wird es im miamamia an Samstagen, wenn der beliebte Rüttenscheider Wochenmarkt mit seinem edlen Frischeangebot Kunden aus Essen und der Umgebung anlockt. Zum Leidwesen vieler Rüttenscheider, denn Parkplätze sind an diesen Tagen so etwas wie die berühmte Nadel im Heuhaufen.

Für viele steht – je nach Schwere der Einkäufe – anschließend ein kleiner Galerierundgang auf dem Programm. Ein Ausflug lohnt da immer. Die Galerie „Obrist“, fast Tür an Tür zum Museum Folkwang, ist auf zeitgenössische Künstler fokussiert.

Derzeit zeigt Galerist Torsten Obrist neue Malereien, Bildobjekte und Installationen von Jürgen Paas. Im Zentrum stehen „Targets Wall“ und „Targets Ground“, Installationen aus farbigen PVC-Bändern und

Aluwellen, die seit etwa zwei Jahren entstehen. Daneben sind Beispiele aus verschiedenen Werkgruppen zu sehen, die seit der letzten Einzelausstellung im Jahr 2015 entstanden sind.

„Für viele Rüttenscheider und Szenetouristen ist der Rundlauf zwischen unserer Galerie, dem Museum und dem Markt zu einem Ritual geworden, von dem wir und natürlich vor allem unsere Künstler profitieren“, sagt Obrist, der seine Räume an Samstagen von 10 bis 16 Uhr geöffnet hat. „Und anschließend trifft man sich auf einen Kaffee oder Prosecco in einer der angesagten Bars.“ Wer um diese Zeit schon bei Hopfen- oder Weinerzeugnissen landet, sollte auf den ÖPNV umsteigen oder: wohnt am besten gleich um die Ecke.

BelleRü

Zum Beispiel im BelleRü, dem neuen Quartier, das INTERBODEN bis Ende des Jahres 2018 in der Rüttenscheider Veronikastraße fertigstellt. Inzwischen sind 85 Prozent der 70 entstehenden Eigentumswohnungen mit Smart-Home-Ausstattung verkauft oder reserviert.

Die Außenanlage des Wohnquartiers begrüßt seine Bewohner und Besucher mit wohlthuendem Grün und Gelegenheiten zum Relaxen.

Eine idyllische Kirschbaum-Allee zieht sich durch das gesamte Quartier und verbindet seine kleinen Plätze miteinander – ein grüner Kontrapunkt zum urban und städtisch geprägten Viertel.

200 HEKTAR Silicon Harbour

Was haben eine köstliche Hummersuppe, ein hochinnovatives Colour Lab und eine Discokugel gemeinsam? Ganz einfach: den Medienhafen Düsseldorf, immer noch der Hotspot unter den Klassikern. Die wahrscheinlich coolste und angesagteste Mischung von Ausgehen und Arbeiten in Düsseldorf.

Das Ufo von Trivago ist gelandet und verwandelt den Hafen in ein internationales Co-Working Lab mit dem Spirit des Silicon Valley, so begeistern viele Extras im Arbeitsleben – wie zum Beispiel mögliche Joggingrunden auf dem Dach – mit Blick auf den alten und neuen Hafen.

Gute Aussichten für alle, die alten Charme und visionäre Architektur lieben. Dazu gehören natürlich auch die drei Grandpas von Frank Gehry in Rot, Silber, Weiß – eine gebaute Hommage an die Stadtfarben Düsseldorfs – im Zeichen des Wappenlöwens!

Die Großen der internationalen Architekturszene sind hier ebenso vertreten wie die führenden Architekten der Region. Sie und ein einfühlsamer Denkmalschutz, gepaart mit einer dem Ort angemessenen Erschließung haben dafür gesorgt, dass in diesem Quartier Vergangenheit und Zukunft eine überzeugende Partnerschaft eingegangen sind. Der Wirtschaftshafen stammt immerhin schon von 1896!

Die Fakten sprechen eine deutliche Sprache: zwischen Denkmalschutz und Moderne gibt es inzwischen über 800 neue Firmen und rund 8.600 neue, hoch qualifizierte Arbeitsplätze im kreativen Bereich.

Die Medien- und Werbebranche, Mode und Kunst, das Europäische Medien-Institut und die NRW-Filmstiftung, die Landesrundfunkanstalt und die NRW-Architektenkammer setzen Maßstäbe ebenso wie ein Privatmuseum, das Kai 10. (Quelle Stadt Düsseldorf)

Rush Hour für Kreative

Im Hafen legen besondere Hafenarbeiter an: Querdenker, Nerds, Fashionistas, Visionäre, Chefköche, Genießer und Stilbewusste. Eine Melange aus Architektenbüros, Filmproduktionen oder Neuerfindungen wie die „blush hour“.

„Der Hafen passt perfekt für unsere junge Marke, hier ist es urban und lässig“, so Tolga Güner, der Gründer der Beauty-Marke blush hour. Zwischen Kaistraße und Hafenbecken gibt es jede Menge Postkartenmotive: Architektonische Highlights vor historischen Kulissen: Der Düsseldorfer Medienhafen ist Denkschmiede und Zentrum für die kommunikativen Branchen, deswegen zählt das Quartier nach wie vor

zu den ersten Adressen.

Die Architektur bietet eine sehr gelungene und zeitgenössische Mischung. Da sind zum einen die Internationalen: Steven Holl, David Chipperfield, Frank O. Gehry, Joe Coenen, Fuminiko Maki, Will Alsop



und Claude Vasconi. Sie stehen neben Düsseldorfern wie Overdieck, Kahlen und Partner; Prof. Wolfgang Döring und Partner; Thomas Beucker mit dem Büro BHL; Rohde, Kellermann, Wawrowski; Hentrich, Petschnigg und Partner oder den Kölnern Till Sattler und Norbert Wansleben und den Frankfurtern Walter Kohne und Michael Merill. Shopping, Restaurants und Dienstleistungen wie Multiplexkino, char-

mante Hinterhöfe, viele neue Sushi-Läden, coole Burger-Restaurants und französische Bistros ziehen viele Menschen in den Hafen. Denn auch in puncto Kulinarisches spielt der Medienhafen in der ersten Liga: Vom exquisiten „Berens am Kai“ mit Michelin-Stern über

Unsere Lieblinge aus dem Medienhafen

Thonet Concept Gallery – den Showroom finden Sie in Düsseldorf direkt beim Landtag. Mit seiner Erfindung von Möbeln aus Bugholz legte Michael Thonet einst den Grundstein für die Geschichte des modernen Möbels. Hier warten der legendäre Kaffeehausstuhl 214, die Stahlrohrklassiker von Mart Stam, Ludwig Mies van der Rohe und Marcel Breuer bis hin zu aktuellen Entwürfen u. a. von Norman Foster, James Irvine, Piero Lissoni... Im Thonet Shop gibt es viele neue Labels und spannende Kooperationen internationaler Marken.

Ernst-Gnoß-Straße 5

Gute Köpfe – das ist Konny Theis. Eine Institution für alle, die gute Köpfe haben möchten. Toller Ausblick beim Spitzen schneiden auf Hafen und Motoryachten, edles Ambiente und sehr nette, kreative Köpfe am Werk.

Kaistraße 14a

Roberts Bistro – Das Roberts ist schon lange kein Geheimtipp mehr, und es wurde bereits viel darüber geschrieben. Einfach eingerichtet, keine Reservierungen, die Gäste sitzen eng beieinander und kommen ins Gespräch. Und das Wichtigste: Das französische Essen ist einfach nur fabelhaft, ohne viel Schnickschnack und zu fairen Preisen. Ordentliche Portionen, schön und schnörkellos angerichtet und immer gut. „Das Roberts Bistro ist für den Hafen was die Brasserie Hülsmann für Oberkassel ist.“, so Timo Beck von Mr. Düsseldorf.

Wupperstraße 2

die „goldigste“ Currywurst Düsseldorfs bis hin zum gemütlichen Cocktail am Abend – die ansässigen Gastronomen haben sich auf ihre heterogene Klientel eingestellt, die sich am Tage aus Geschäftskunden und am Abend aus flippigen Szenegängern und ganz normalen Landeshauptstädtern zusammensetzt. Man kann hier sogar Kölsch trinken – im Eigelstein!

Aktuell plant und realisiert INTERBODEN Innovative Gewerbewelten® drei Projekte im Medienhafen. Wie in den letzten beiden Ausgaben der LEBENSWELTEN® berichtet, handelt es sich um die Projekte Kaispeicher, Hammer Straße 27 und um ein ganz neues Projekt an der Speditionsstraße. Hierüber berichten wir ausführlich in der nächsten Ausgabe der LEBENSWELTEN®.

KLÄNGE IM KAISPEICHER

Auf Einladung der Familienstiftung SORRISO von Helene und Reiner Götzen kamen am Abend des 1. November rund 150 Gäste zu einem Benefiz-Konzert im Düsseldorfer Kaispeicher zusammen. Es erwartete sie alle ein einmaliges Erlebnis.



klassischer Musik ausgebildet (Cello, Geige, Flöte und Kontrabass). Die Schüler bekommen vier Mal pro Woche Unterricht von professionellen Musiklehrern. Dort erlernen sie neben Musik und Instrumenten auch wichtige soziale Kompetenzen wie Teamgeist, Disziplin und Respekt für andere.

„Oft sagt Fiorella: ‚Werde kein Bandit. Komm zur Musikschule. Du hast Talent, du sollst spielen.‘ Täglich bekommen die Schüler dort neue Lebensperspektiven aufgezeigt, die außerhalb von Gewalt, Drogen und Arbeitslosigkeit liegen. Was Fiorella und ihr Team zusammen mit den Schülern leisten, verdient unseren allergrößten Respekt. Es war uns so wichtig, Ihnen dies zu zeigen.“

Die Musikschule Vila Isabel in Rio ist Teil des Vereins Ação Social pela Música, der von Fiorella Solares mit ihrem verstorbenen Mann gegründet wurde. Der Verein arbeitet in ganz Lateinamerika und betreut ca. 2.000 Jugendliche.

Die Location

Eigentlich ist der denkmalgeschützte Kaispeicher gerade eine Großbaustelle und wird aufwändig revitalisiert. Für diesen einen Abend jedoch verwandelte sich das Gebäude in einen außergewöhnlichen Konzertsaal. Warmes Kerzenlicht, üppige Blumenarrangements und brasilianische Köstlichkeiten sorgten für eine Rundum-Wohlfühlatmosphäre.

Die Idee

„Drei Eigenschaften haben diesen Abend ermöglicht. Leidenschaft, Disziplin und Lebensfreude.“, eröffnete Reiner Götzen den Abend. „Bei unserem letzten Besuch in der Musikschule Vila Isabel von Fiorella Solares in Rio de Janeiro fiel die Entscheidung, die jungen, hochtalentierten Musiker unbedingt nach Deutschland holen zu wollen. Wir sind so stolz auf sie und ihre Leistungen. Keiner von ihnen spielt sein Instrument länger als fünf Jahre. Der Weg der jungen Menschen von den Favelas bis hier hin ist ein langer, auch im übertragenen Sinne. Das kann man gar nicht genug würdigen.“

Die Hintergründe

Aus dem Leben der jungen Musiker berichtete Helene Götzen. „Um Kindern und Jugendlichen in den Favelas von Rio de Janeiro vor den Fängen der Drogenbanden und Schwerverkriminellen zu retten, gibt es dieses einzigartige Musikprojekt.“ In der Musikschule werden ca. 90–100 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 6 und 17 Jahren in



Die Umsetzung

In Kooperation mit der Deutschen Schule in Rio und der Philharmonie in München erhielten 14 ausgewählte Nachwuchsmusiker zwischen 14 und 22 Jahren ein Stipendium für ein zweiwöchiges Praktikum inklusive Konzerttournee. Mit der Leiterin des Vereins und ihrem Dirigenten traten sie am 20.10.2017 ihre Reise an. Insgesamt spielten sie auf sechs Konzerten in Deutschland und den Niederlanden.

Die Musiker

Als die jungen Musiker mit ihren Streichinstrumenten, Querflöte und Percussions die Bühne betraten, dauerte es nicht lange, bis sie die Konzertbesucher mit ihren Klängen verzaubert hatten. Sie spielten klassische Werke von Mozart, Bach, Villa-Lobos, Aguiar und – nachdem Sakkos abgelegt und Ärmel hochgekrempelt wurden – bekannte brasilianische Werke von Gongaza, Jobin und Barroso.

Die Freude an der Musik konnte man den Mitgliedern des Orchesters nicht nur anhören, sondern auch ansehen. Diese jungen Menschen strahlten eine Ernsthaftigkeit, Hingabe und Lebensfreude aus, die großen Eindruck hinterließen. Sie spielten mit großer Professionalität, Witz und Charme und zeigten auch keine Scheu, die großen Meister in ihrer eigenen Interpretation zu präsentieren.

Am Ende des großartigen Konzertes waren sich die Gäste einig: Dieser Abend war eine eindrucksvolle Reise – durch und mit Musik.



Helfen Sie SORRISO („das Lächeln“) bei der Förderung all dieser Projekte, die die Lebenssituation von benachteiligten Kindern und Jugendlichen in Brasilien nachhaltig verbessern. Mehr Infos unter www.stiftung-sorrison.de. Jede Spende ist willkommen.

Stiftungskonto: Sparkasse Köln/Bonn

Konto: Stiftung SORRISO

IBAN: DE 8337 0501 9819 0068 7052 | BIC: COLSDE33

Spendenquittungen werden auf Wunsch ausgestellt.



LE FLAIR VERKAUFT!

Hamburg Team Investment Management kauft letzten Wohnungsbaustein in „le flair“

Kurz vor Baubeginn des letzten Bauabschnitts in „le flair“ hat die INTERBODEN Innovative Lebenswelten® das letzte Wohnungspaket an ein von Hamburg Team Investment Management (HTIM) betreutes Sondervermögen veräußert. Das INTERBODEN Immobilien-Management wird im Rahmen einer strategischen Partnerschaft mit HTIM als regionaler Partner das Property Management für das Objekt übernehmen.

„Die bisher guten Erfahrungen, die wir mit der Hamburg Team-Gruppe gemacht haben, führen dazu, dass wir uns in Zukunft auch an anderer Stelle eine vertrauensvolle Partnerschaft und Zusammenarbeit vorstellen können. Beide Unternehmen verbindet als inhabergeführte Familienunternehmen eine breite Übereinstimmung in der Philosophie als nachhaltig agierender und ganzheitlich orientierter Projektentwickler und Immobiliendienstleister“, betont Christoph Sawall, kaufmännischer Geschäftsführer der INTERBODEN Gruppe.

Die Fertigstellung des Objektes mit 98 überwiegend 2- bis 3-Zimmer-Wohnungen ist für das dritte Quartal 2019 geplant. Bis Mitte 2019 werden auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs insgesamt ca. 1.000 Wohneinheiten entstehen. Aktuell gehört „le flair“ zu den größten Projektentwicklungen in Düsseldorf.



KAISPEICHER VERKAUFT!

Die CECONOMY Unterstützungskasse erwirbt den Kaispeicher

Die Consumer Company, u. a. mit Media Markt und Saturn als Kerngeschäft, wird in die denkmalgeschützte Immobilie Kaispeicher im Düsseldorfer Medienhafen einziehen. Das historische Objekt wurde durch die CECONOMY Unterstützungskasse e. V. von INTERBODEN erworben. Nach einer umfangreichen Sanierung wird die CECONOMY AG als langfristiger Mieter das Gebäude als Zentrale der Aktiengesellschaft nutzen.

Als führende europäische Plattform im Bereich Consumer Electronics passt die ehemalige Metro AG perfekt zum Branchenmix des Medienhafens. Die Landmark-Immobilie Kaispeicher verfügt über eine Gesamtmietfläche von 4.500 Quadratmetern. INTERBODEN Innovative Gewerbewelten® plant, den Solitärbau durch ein lichtdurchflutetes Atrium zu öffnen und attraktive Bürofläche für die CECONOMY zu schaffen.

„Die exponierte Lage des Kaispeichers im Medienhafen wird in Zukunft durch CECONOMY zusätzlich in außerordentlicher Weise unterstrichen und einen wesentlichen, nachhaltigen Beitrag für den Erfolg des Medienhafens als zukunftsgerichteten, modernen Standort leisten“, so Carsten Boell, Leiter kaufmännische Projektentwicklung der INTERBODEN Innovative Gewerbewelten®.

Nach aufwendiger Revitalisierung plant die CECONOMY im Frühjahr 2019 das Gebäude zu beziehen.





1. ROHE WEIHNACHTEN

UND EIN GLÜCKLICHES, NEUES JAHR
WÜNSCHT  **INTERBODEN**

TÖRGGELN MIT INTERBODEN

Man kann ein Fest auch ohne Schlemmerei feiern, behauptete Seneca.
Kann man. Muss man aber nicht, meint man bei INTERBODEN und lud zum Törggelen, die Zwote.

Am 8. September 2017 trafen sich am frühen Nachmittag rund 200 geladene Gäste zum Törggelen. Die INTERBODEN Gruppe hatte diesen schönen kulinarischen Brauch aus Südtirol im vorigen Jahr ins Rheinland geholt um gemeinsam mit Partnern, Freunden, Kunden, Mitarbeitern und ihren Familien einen geselligen Tag zu verbringen. Das entspannte, familiäre Beisammensein fand auf Gut Cones bei Ratingen statt und stand dieses Jahr im Zeichen des Weines. Dieser steht auch beim traditionellen Törggelen im Mittelpunkt. Zum Abschluss der Weinlese bedankt sich der Winzer mit einem Fest bei seinen Helfern. Gemeinsam verkostet man den frischen Wein, dazu gibt es viele leckere südtiroler Spezialitäten.

Während man sich in den bequemen Loungebereichen zum angeregten Austausch traf, kümmerte sich die Kinderbetreuung um die kleinen Gäste und bastelte mit ihnen herbstliche Dekorationen. Ein DJ sorgte für die musikalische Unterhaltung.

Nach der offiziellen Begrüßung von Reiner und Thomas Götzen hieß es „An Guadn“ und die Gäste konnten sich am Buffet mit vielen Köstlichkeiten und regionalen Leckerbissen sowie passenden Weinen vom Kloster Neustift stärken.

Natürlich durfte eine Verlosung auch in diesem Jahr nicht fehlen. Der glückliche Gewinner („Wahnsinn. Ich habe bis jetzt noch nie etwas gewonnen!“) nebst Begleitung freut sich auf eine Reise zur Südtiroler Weinstraße. Neben zwei Übernachtungen mit Verpflegung im idyllischen Kurtinig erwartet sie ein Winzerbesuch. Gratulation!

Ja, und wie war das Wetter? Möglicherweise stand Wettergott Petrus bei der Mottovergabe gleich neben Bacchus. Jedenfalls fühlte auch er sich eingeladen, kam und blieb. Es schüttete den ganzen Tag wie aus (Wein?)Fässern. Die Veranstalter und Gäste waren darauf eingerichtet und das ungemütliche Wetter hatte der Veranstaltung nicht geschadet. Im Gegenteil, dadurch war die Stimmung in der Guts-Scheune umso gemütlicher.

Die Verantwortlichen haben sich auch dieses Jahr wieder alle Mühe gegeben ein schönes Fest auszurichten, da waren sich die Gäste einig.

Für Begeisterung sorgten dann auch die Mitnehmsel, die, passend zum Motto, aus roten und weißen Weinreben bestanden. Wer weiß, vielleicht kann der eine oder andere beim nächsten Mal von seiner Weinernte berichten, wenn es wieder heißt: „INTERBODEN lädt zum Törggelen!“





KREATIVE RÄUME

Wie Pflanzen Kreativität im Berufsleben fördern können

Die wirkungsvolle Kraft von Grünpflanzen im Büro

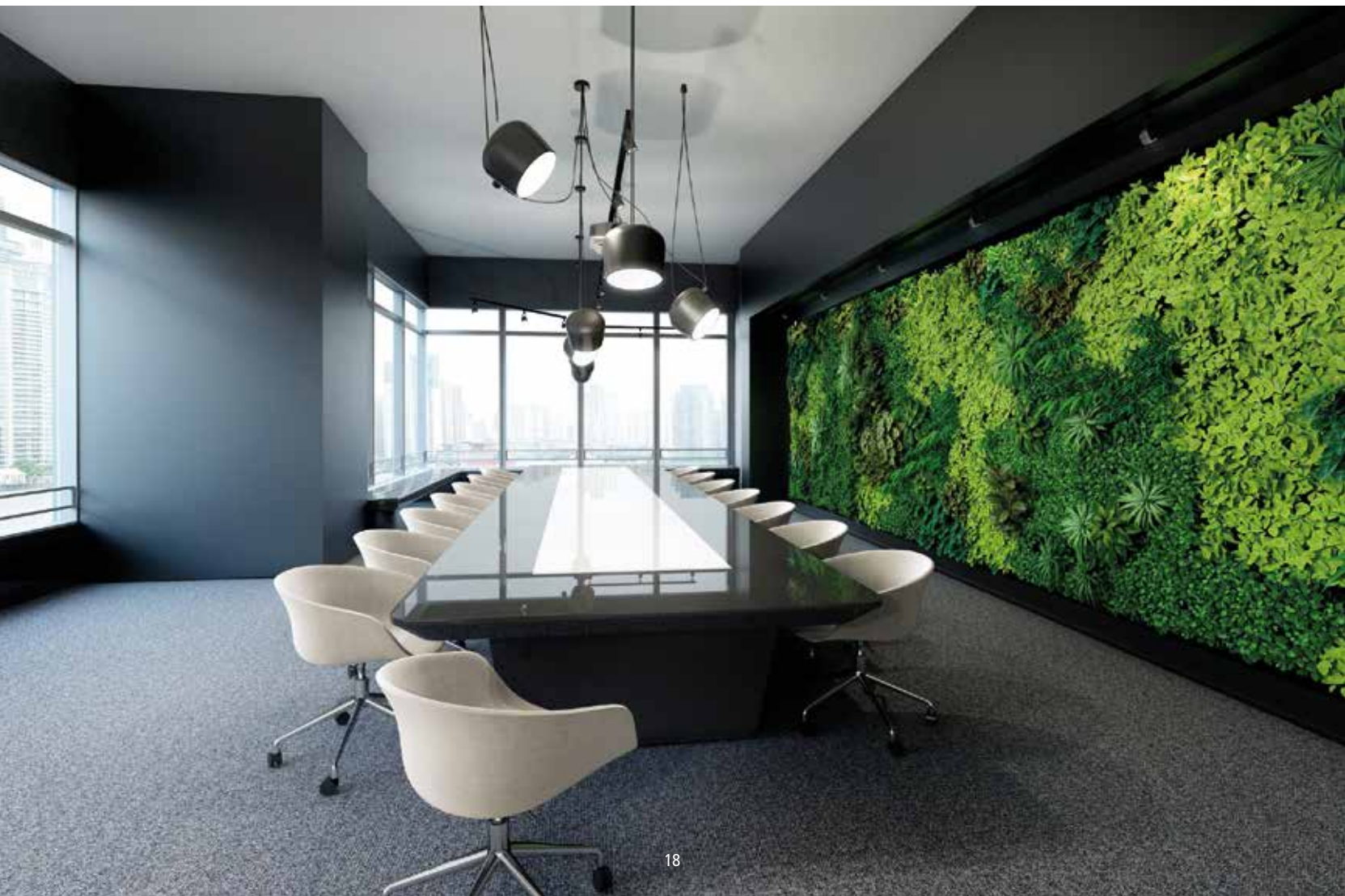
In der Farbpsychologie steht die Farbe Grün für Regeneration und Ruhe. Gleichzeitig strahlt sie durch ihre direkte Assoziation zur Natur Frische und Lebendigkeit aus – wie könnte dies im Büroalltag besser umgesetzt werden, als mit echtem Grün? Pflanzen sorgen für eine lebendige Atmosphäre und wirken der Schreibtisch-Tristesse entgegen. Zudem haben sie nachweislich einen positiven Effekt auf Körper und Geist: Sie können Stress reduzieren und die Kreativität ankurbeln.

Blickt man im Büroalltag nicht bloß auf eine weiße Wand, sondern in einen mit frischem Grün gestalteten Raum, so sorgt die direkte Assoziation zu Natur, Garten und Wald für Entspannung und Ruhe. Auch der Geruch von frischem Grün regt die Sinne an und macht den Kopf frei für neue Ideen. Echte Grünpflanzen im Raum erhöhen die Luftfeuchtigkeit, was insbesondere an kälteren Tagen von Vorteil ist, wenn die Heizungsluft schnell zu trockenen Atemwegen führt. Dadurch kann einer Erkältung und anderen Krankheiten vorgebeugt

werden. Indem die Pflanzen Kohlendioxid aufnehmen und Sauerstoff in den Raum abgeben, wird die Luft frischer und gesünder. Dies fördert die Konzentration, man wird produktiver und kreativer.

Große Pflanzen haben zudem die Funktion eines Schalldämpfers und Raumteilers: Besonders in Großraumbüros sind Pflanzen wie z. B. die Kentiapalme beliebt, da sie, strategisch positioniert, zu einem großen Teil die Geräuschkulisse eindämmen können und außerdem als grüner Sichtschutz für Raumstruktur und Rückzug sorgen.

Je nach Lichtverhältnissen, Temperatur und auch abhängig davon, wie viel Aufwand für die Pflege betrieben werden kann, sind künstliche Pflanzen eine Alternative. Viele Firmen bieten heutzutage bereits sehr hochwertiges Kunstgrün an, das durch seine Pflegeleichtigkeit besticht. Rein optisch können auch diese Pflanzen bereits einen großen Effekt erzielen, die ökologischen Vorteile echten Grüns können sie jedoch nicht vorweisen.





Der positive Effekt im Bürogebäude

Innenraumbegrünung ist bei vielen Unternehmen sehr beliebt, beispielsweise im Eingang, in der Empfangshalle oder auf den Fluren. Neben dem ästhetischen Effekt sorgt die Verbesserung des Raumklimas durch das Grün zudem für eine Steigerung des Wohlbefindens seitens der Mitarbeiter. Für die Innenraumbegrünung gibt es ganz unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten: So kann in ausladenden Empfangsbereichen ein großer Baum sehr imposant und ansprechend wirken – eine solche Gestaltung bleibt sicherlich jedem Besucher im Gedächtnis, und somit auch das Unternehmen. Bei Mitarbeitern, die jeden Morgen das Gebäude betreten, hat die Innenraumbepflanzung einen belebenden Effekt, der zugleich die Stimmung hebt und Motivation für den Arbeitstag schafft.

Eine immer gefragtere Gestaltungsvariante ist die „Living Wall“ oder vertikale Begrünung. Dies kann in kleinerem Umfang realisiert werden, sodass nur ein Teil der Wand, beispielsweise in einem Meetingraum mit Moos begrünt wird. Aber auch die Begrünung ganzer Flurwände ist möglich, was den Mitarbeitern das Gefühl vermittelt, dass sie sich mitten in der Natur befinden. Dies kann maßgeblich den Denkprozess und Einfallsreichtum fördern.

Im Sinne von Think Tanks können grün gestaltete Besprechungs- oder Ruheräume kreative Diskussionen ankurbeln, wenn sich die Mitarbeiter in lockerer „Wohnzimmer“-Atmosphäre austauschen können. Das Unternehmen Trivago beispielsweise bietet seinen Mitarbeitern Räumlichkeiten mit unterschiedlichen Länderthemen, sodass durch riesige Panoramabilder und gemütliches Mobiliar die innovativen Gedanken und Ideen nur so fließen können. Im Gebäude des Otto-Kon-

zerns lassen sich Baumstämme als Raumtrenner finden, die den Mitarbeitern geschützte Ecken zur Ruhe, Entspannung und zum Nachdenken bieten.

Auch eine interessante Variante, den Garten ins Bürogebäude zu holen, ist die Verlegung von Kunstrasen im Raum. Das Gefühl, im Freien am Gartentisch zu sitzen, kann sehr entspannend wirken – wer dann am Schreibtisch noch seine Schuhe auszieht und mit den Füßen über das Gras fährt, der wird sicherlich mit Leichtigkeit kreative Blockaden abbauen können.

Kreativraum Firmengarten

Firmengärten, begrünte Dächer, Terrassen und Innenhöfe – bei der Außengestaltung gewerblicher Gebäude gibt es vielfältige Möglichkeiten, um für die Mitarbeiter einen Ausgleich zum Schreibtischstuhl zu schaffen. Eine Außenanlage beispielsweise in Form eines Firmengartens bietet Lebensraum für heimische Tiere und vermittelt ein Gefühl der Natürlichkeit und Lebendigkeit. Dies kann im Arbeitsalltag eine äußerst willkommene Abwechslung sein. Kreative Gartenlösungen holen die Mitarbeiter aus ihren eingefahrenen Strukturen heraus, sodass sie neue Energie tanken können.

Dafür hat beispielsweise Zalando gesorgt: Der triste Innenhof wurde durch offene Gartenhäuschen verschönert, die zum Zusammensitzen und Entspannen oder auch einfach zum Arbeiten an der frischen Luft einladen. Dies fördert den Austausch unter den Mitarbeitern in lockerer Umgebung und sorgt für einen klaren Kopf. Hat ein Unternehmen keine Gartenfläche zur Verfügung, kann auch das Dach mit einer Terrasse ausgestaltet werden. Gemütliche Sitzgruppen, umringt von Pflanzenbeeten, können bereits wahre Wunder wirken. Die frische Luft tut dabei ihr Übriges.

Auch kleine Kräuter- oder Gemüsegärten im Hinterhof eines Unternehmens, die die Mitarbeiter zum aktiven Mitgärtnern aktivieren, können sehr förderlich für das Betriebsklima und eine ausgeglichene Arbeitsatmosphäre sein. Außerdem kann man beim Säen, Pflanzen und Ernten zur Ruhe kommen und einfach mal die Gedanken schweifen lassen.

Benjamin Küsters ist ausgebildeter Landschaftsgärtner und Master der Soziologie & Politologie sowie Master of Business Administration. 2010 ist er als Nachfolger in das Familien-Unternehmen GARTENHOF KÜSTERS GmbH eingetreten.



Wer nichts Neues gestaltet - veraltet.

- HUBERT JOOST -

 **INTERBODEN**

Impressum:

Ausgabe 3 | 2017

Herausgeber:

INTERBODEN GmbH & Co. KG
Europaring 60, 40878 Ratingen
Telefon: 02102 9194-0
www.interboden.de
V.i.S.d.P. Dr. Reiner Götzen

Konzeption/Redaktion/Gestaltung:

INTERBODEN GmbH & Co. KG

Druck:

Woeste Druck, Essen

Fragen, Anregungen, Kritik:

Ansprechpartner: Dr. Reiner Götzen
E-Mail: lebenswelten@interboden.de